

Anwil – Kienberg – Kilchberg – Oltingen – Rothenfluh – Rünenberg – Wenslingen – Zeglingen

Festgottesdienst zum Neustart

Der Zusammenschluss der drei ehemaligen Kirchgemeinden im östlichen Oberbaselbiet ist vollzogen.



Kirchenpflege (v.l.): Pfarrerin Gabriella Schneider, Sabine Mathä, Ueli Gisi, Doris Vogt, Monika Werthmüller, René Hasler, Margrit Sutter, Ruedi Gosteli, Pfarrer Rainer Grabowski, Pfarrer Andreas Marti, Kirchenrätin Cornelia Hof (sitzend). MARTINA SCHAUB

Seit 1. Januar 2025 schlägt die neue Kirchgemeinde Schafmatt-Wisenberg – liebevoll SchaWi genannt oder auch SchoWi, wenn man die besagte Matte als Schofmet spricht – ein neues Kapitel der Kirchengeschichte auf. Die acht Dörfer Ammel, Chiemburg, Chilbrg, Oltige, Roteflue, Rüneburg, Wäislige und Zeglige steuern zusammen etwa 2100 Kirchenmitglieder bei, welche von einem Pfarrteam mit Gabriella Schneider, Andreas Marti und Rainer Grabowski betreut werden. Die drei Sigristinnen Sabine Mathä, Marion Hufschmid und Elisabeth Scholer unterstützen das Trio vor Ort, das im

Turnus jeden Sonntag mindestens einen Gottesdienst in einer der drei Kirchen anbietet. Eine stattliche Gruppe von Organistinnen und Organisten sorgt für die musikalische Bereicherung, ebenfalls im Turnus. Die strategische Ausrichtung der neuen Organisation nimmt die sechsköpfige Kirchenpflege mit ihrem Präsidenten Ueli Gisi wahr, ergänzt durch die Vertreterin der Synode, Monika Werthmüller. Die Erledigung der administrativen Aufgaben hat man in die Hände einer Mitarbeiterin im 50-Prozent-Pensum, Martina Schaub, im Sekretariat gelegt.

Anlässlich des Festgottesdienstes am Sonntagmorgen, 26. Januar, wurden dem SchaWi-«Täufling» von Kirchenrätin Cornelia Hof – in ihrer Funktion als «Gotte» – die lebenswichtigen Gaben überreicht, in Form von süssen Trauben und gekelterm Saft in einer Weinflasche. In seiner eindrücklichen Predigt verglich Pfarrer Andreas Marti den Aufbruch der neuen Kirchgemeinde mit der damaligen Fahrt der Jünger mit Jesus im Boot über den See Genesareth ans andere Ufer im aufkommenden Sturm. Es seien wohl schon manche Stürme zu überwinden gewesen während des Fusionsprozesses,

und manches «Gschtürm» werde wahrscheinlich auch beim Zusammenwachsen der neuen Kirchgemeinde vorkommen. Wie auf dem See Genesareth würden sich solche Stürme sicherlich auch im Oberbaselbiet wieder legen.

Der Kirchgemeindepräsident Ueli Gisi nahm Martis Bild des Sturmes auf und verglich das Zusammenwachsen der neuen Kirchgemeinde aber mit einem frisch gepflanzten Bäumlein – er sei schliesslich kein Seemann, sondern Biologe und hoffe, dass das Bäumlein bei guter Pflege einmal gute Früchte tragen werde. Er dankte in

seiner Rede den Mitgliedern des ehemaligen Steuerungsausschusses und der Pfarrwahlkommission, die wesentliche Vorarbeit geleistet hätten beim Zustandekommen der neuen Organisation. Dieser Prozess wird durch das elegante Signet von Heinz Hersberger treffend symbolisiert, welches die Türme der drei Kirchen als Einheit in einem Kreis darstellt.



Pfarrer Rainer Grabowski sprach die Gebete, und Pfarrerin Gabriella Schneider segnete die Mitglieder der neuen Kirchenpflege ein (siehe Bild), sie überbrachte zum Schluss den Segen auch an alle Anwesenden. Zum feierlichen Gottesdienst trugen besonders die wunderbaren Musikstücke von Organistin Erzsébet Achim und Ilona Kocsis-Näf an der Querflöte bei. Während der verschiedenen Beiträge huschte ab und zu ein verstohlenes Strahlen über das Gesicht mancher Anwesender oder ertönte ein leises Schmunzeln, sogar applaudiert wurde während des Gottesdienstes. Es sei alles wie aus einem Guss gewesen, meinte eine Besucherin; eine runde Sache und ein gelungener Anfang sei dieser Gottesdienst gewesen, kommentierte ein anderer.

Angeregt diskutierend und zufrieden kommentierend traf man sich danach in der Pfarrscheune zum reichhaltigen Apéro. Inhaltlich verstand man sich blendend, akustisch im Gewusel eher weniger, trotzdem schwenkte man manch alten Zopf mit perlendem Wein hinunter und genoss umso mehr den neuen, leckeren Zopf, mit oder ohne Speck und Salami. Wo dann das SchaWi-Bäumlein einmal gepflanzt werden wird, blieb ein sorgfältig gehütetes Geheimnis. UELI GISI, PRÄSIDENT KG SCHAFMATT-WISENBERG

Persönlich

Ist Fasten nur Verzicht?

In den Evangelien lesen wir von der Taufe Jesu Christi im Jordan und davon, dass er, vom Heiligen Geist beflügelt, in die Wüste geführt wird. Seine Zeit in der Wüste, der wir heute als Fastenzeit gedenken, war nicht nur eine Phase des Verzehrs, sondern vielmehr auch eine wichtige Zeit, zu Gott und zu sich selbst zu finden. Eine Zeit der Vorbereitung auf das, was kommen sollte: seine Wanderungen, all die Begegnungen und Auseinandersetzungen, seine Lehrtätigkeit, die Wunder, die er bewirkte, zuletzt seinen Gang ans Kreuz. Gerade das reduzierte Leben in der Wüste lässt ihn ganz bei sich sein und somit noch gewappneter sein, als der Teufel zu ihm herantritt, um ihn zu versuchen. So trotz er den Einflüsterungen und Versuchungen des Teufels. Seine Antwort auf die Aufforderung, Steine zu Brot zu machen, wird bezeugt in Markus 4, 4: «Der Mensch lebt nicht vom Brot allein, sondern von jedem Wort, das aus Gottes Mund kommt.»

Und wir heute? Verzicht ist oft ein abschreckend empfundenes Wort. Das Wort «Verzicht» hat manchmal etwas Zwanghaftes, eines, das gerade in älteren Generationen, welche die Kriegszeit noch miterlebten,



GABRIELLA SCHNEIDER

schlimme Erinnerungen und manchmal sogar Angst auslöst. Und doch kann Verzicht, wenn er bewusst und freiwillig ist, auch hilfreich sein. Er kann helfen, einen spürbaren Anfang zu setzen, einen bewussten Schritt zu machen, dem «Gschtürm» des Alltags zu entkommen und sich zu besinnen. Auf das Wesentliche.

Auf sich. Auf Gott. In Deutschland lernte ich die Aktion «Sieben Wochen ohne» kennen. Nicht allumfassendes Fasten wird hier propagiert, sondern bewusster Verzicht auf eine einzelne Sache. Eine Sache, die man sich selbst aussucht, die einem vertraut ist und lebensnotwendig scheint. Beim einen mag es Internet-

konsum oder der Fernseher sein, beim anderen die Schoggi oder, wie in meinem Fall, eine koffeinhaltige Limonade. Dieser Verzicht sorgt für so manches Rumpeln im normalen Alltag. Der Koffeinentzug kann vorübergehend sogar sehr wehtun. Und doch, nach ein paar Tagen spürte ich es immer stärker: Der Verzicht tat gut. Er machte mich freier, liess Ballast abfallen und schenkte auch Raum für Neues. Der Kaffeeverzicht sparte sogar Geld, mit welchem ich ein gutes Buch kaufte, welches mich beim Lesen in andere Welten entführte. Das Lesen und seine beruhigende, nachdenklich machende Wirkung brachten mich dazu, mehr und mehr zu lesen, unter anderem auch die Tageslosungen aus Herrnhut oder auch Bücher aus der Bibel, die im Berufsleben nicht so richtig zum Zug kamen und schon fast in Vergessenheit geraten waren. Was Jesus damals in der Wüste sagte, spürte auch ich hier und heute.

Das Wort Gottes, die Bibel, kann nicht das Essen und die Nahrung ersetzen, den geistigen und geistlichen Hunger aber kann nur das Wort Gottes stillen, es kann mich satt machen und neue Horizonte eröffnen. Ich freue mich auf die Fasten-

zeit, in der ich auch dieses Jahr wieder auf etwas verzichten werde. Vor zwei Jahren hörte ich auf, täglich die koffeinhaltige Limonade zu trinken. Heuer wird es mein Internetkonsum sein, auf den ich sieben Wochen lang verzichten und wohl an manchen Tagen auch leiden werde. Ich bin gespannt, was dieser Verzicht in mir bewirken wird. Auf jeden Fall werde ich am Abend deutlich mehr Zeit haben und auch mal einen Sonnenuntergang in Ruhe geniessen.

Und Sie? Sehen Sie das Verzehren als etwas Schlimmes an? Oder wollen Sie es vielleicht einfach mal versuchen? Verzehren auf etwas scheinbar Wichtiges, um zu merken, ob es tatsächlich so wichtig ist? Verzehren, um etwas wirklich Lebenswichtiges umso mehr zu geniessen? Ich würde mich freuen, wenn diese Fastenzeit Ihnen mehr Appetit auf das lebendige Wort Gottes böte. Ich werde die Bibel zur Hand nehmen und mir ein Buch daraus zu Gemüte führen. Wenn Sie es auch tun, dann wünsche ich Ihnen guten Hunger und wohl bekomms! Ich wünsche uns allen eine frohmachende, segensreiche Fasnachts- und Fastenzeit. PFARRER RAINER GRABOWSKI

Anwil – Kienberg – Kilchberg – Oltingen – Rothenfluh – Rünenberg – Wenslingen – Zeglingen



GABRIELLA SCHNEIDER

Gedanken

Ankommen in der neuen Heimat

Für jeden Tag lost die Herrnhuter Brüdergemeine einen biblischen Vers aus dem Alten Testament aus und sucht einen passenden aus dem Neuen dazu. Menschen, die es mögen, soll auf diese Art ein Start in den Tag mit Gedanken über das lebendige Wort Gottes ermöglicht werden. Zu den Tageslosungen gibt es auch weitere geloste Verse, so auch die Monatslosung für den März: 3. Mose 19, 33–34: «Wenn ein Fremdling bei euch wohnt in eurem Lande, den sollt ihr nicht bedrücken. Er soll bei euch wohnen wie ein Einheimischer unter euch, und du sollst ihn lieben wie dich selbst; denn ihr seid auch Fremdlinge gewesen in Ägyptenland. Ich bin der Herr, euer Gott.» Nächstenliebe ist uns nicht nur aufgetragen für Menschen, die uns sowieso nahestehen, sondern auch für den unbekannten Nachbarn und eben, wie die Losung uns sagt, sogar auch für den Fremdling. Doch wer ist ein Fremdling in der Sichtweise des Mosebuches? Das Wort, welches von Martin Luther mit «Fremdling» übersetzt wurde, bezeichnet einen Menschen, der sich einem anderen Volk bewusst anschliesst.

Ähnlich lesen wir im Buch Ruth, wie Ruth ihren Integrationswillen zum Ausdruck bringt, indem sie mit ihrer

Schwiegermutter nach Bethlehem zurückkehrt, um für sie zu sorgen und sie, die Moabiterin, als Ausländerin zu ihrer Schwiegermutter Noomi sagt: «Dein Volk ist mein Volk, und dein Gott ist mein Gott.» Das unterscheidet Ruth von Personen, die damals als feindlich gesonnene Eindringlinge verstanden wurden.

Ruth aber integriert sich in die Gesellschaft als Volk und als Glaubensgemeinschaft. Einer solchen Person legte man damals, aber ich denke auch heute, keine Steine in den Weg. Solche «Fremdlinge» sollten aufgenommen und akzeptiert werden. So steht es im Buch Levitikus, dem dritten Buch Mose, in den Kapiteln zur Heiligkeit im Alltag. Auf diese Weise sollte das Zusammenleben im alten Israel sein. Vielleicht eine gute Wegweisung für uns als neues Israel? Ich würde mich freuen, wenn unsere neue Kirchgemeinde dem Nächsten nebenan, aber auch den angekommenen, integrierten «Fremdlingen» mit Offenheit begegnen und eine neue Heimat bieten kann, damit sie ihren persönlichen Beitrag einbringen können. Auf dass unsere Gesellschaft im Glauben an den einen Gott wachsen kann. Ich wünsche uns allen eine gesegnete Passionszeit.

PFARRER RAINER GRABOWSKI



Bücher-Treff

Benedict Wells: «Vom Ende der Einsamkeit», Diogenes Verlag 2016, ISBN 978-3-257-26 155-4. Jules und seine beiden Geschwister wachsen behütet auf, bis ihre Eltern bei einem Unfall ums Leben kommen. Als Erwachsene glauben sie, diesen Schicksalsschlag überwunden zu haben. Doch dann holt sie die Vergangenheit wieder ein. Ein berührender Roman über das Überwinden von Verlust und Einsamkeit und über die Frage, was in einem Menschen unveränderlich ist. Und vor allem eine grosse Liebesgeschichte.

Das Buch von Benedict Wells bietet grösstes Lesevergnügen – und viel Stoff für Diskussionen. Dazu sind Sie herzlich eingeladen, am 9. April um 19 Uhr in die Pfarrscheune in Kilchberg. Idealerweise haben Sie das Buch bereits gelesen; es ist aber auch möglich, einfach mal «aus Gwunder» reinzuschauen. PFARRERIN GABRIELLA SCHNEIDER-GIUSSANI
Mittwoch, 9. April, 19 Uhr, Pfarrscheune Kilchberg

Gottesdienste

Sonntag, 2. März
10 Uhr, Kirche Oltingen: Pfarrerin Gabriella Schneider, Alexandra Ivanova, Orgel, anschliessend Kirchenkaffee in der Niklausstube
Sonntag, 9. März
10 Uhr, Kirche Kilchberg: Pfarrer Rainer Grabowski, Dominique Gisin, Orgel, anschliessend Kirchenkaffee in der Pfarrscheune
Sonntag, 16. März
10 Uhr, Kirche Rothenfluh: Pfarrer Andreas Marti, Yvonne Yiu, Orgel

Agenda

Donnerstag, 20. März
15 Uhr, Zentrum Ergolz Ormalingen: Pfarrer Andreas Marti
Sonntag, 23. März
10 Uhr, Kirche Kilchberg: Pfarrer Andreas Marti, Alexandra Ivanova, Orgel, anschliessend Kirchenkaffee in der Pfarrscheune
Freitag, 28. März
19.30 Uhr, Kirche Kilchberg: Passionsandacht mit Pfarrer Rainer Grabowski
Sonntag, 30. März
9.30 Uhr, Kirche Oltingen: Gottesdienst «Gold- und Silberkonfirmation» mit Pfarrer Markus Christ und Pfarrer Christian Bühler, Nadja Lesaulnier, Orgel, anschliessend Apéro mit Konfirmanden und Gästen
Sonntag, 30. März
10 Uhr, Kirche Kilchberg: Gottesdienst mit Taufe mit Pfarrerin Gabriella Schneider, Yvonne Yiu, Orgel, anschliessend Kirchenkaffee in der Pfarrscheune
Sonntag, 30. März
11 Uhr, Pfarreisaal Kienberg: ökumenischer Gottesdienst mit Pfarrerin Gertrud Bernoulli und Pfarrer Christoph Küng

Amtswochen

2. Februar bis 9. März, 24. bis 30. März: Pfarrer Rainer Grabowski
10. bis 16. März: Pfarrer Andreas Marti
17. bis 23. März: Pfarrerin Gabriella Schneider

Weitere Anlässe

Bibellesekreis.
Mit Pfarrer Andreas Marti. Dienstag, 18. März, 18 Uhr, Niklausstube Oltingen
Ökumenischer Kindertreff Wenslingen. Mittwoch, 19. März, 14–16 Uhr, Altes Gemeindehaus, Wenslingen, mit Sylvia Heiniger und Andrea Buess
Sonntagsschule Oltingen für 4- bis 14-Jährige. Sonntag, 23. und 30. März, 9.30–10.30 Uhr (bis 5. Klasse), 10.40–12 Uhr (ab 6. Klasse), Unterrichtszimmer Pfarrhaus Oltingen, mit Silvia Eschbach
Trauercafé.
Gemeinsam auf dem Weg der Trauer, mit Pfarrerin Gabriella Schneider, Montag, 24. März, 16 Uhr, Kirche Oltingen, Thema: Es macht mich so

wütend! Anschliessend Zusammensein in der Niklausstube
Jungschi Wenslingen.
Samstag, 29. März, 14 Uhr, Zivilschutzanlage Wenslingen

Kontakt

Pfarramt:
Gabriella Schneider-Giussani, 079 229 86 23, gabriella.schneider@schafmatt-wisenberg.ch
Andreas Marti, 079 907 69 16, andreas.marti@schafmatt-wisenberg.ch
Rainer Grabowski, 078 266 20 27, rainer.grabowski@schafmatt-wisenberg.ch
Kirchenpflege:
Ueli Gisi, 061 991 05 78, 079 320 20 63, ueli.gisi@schafmatt-wisenberg.ch
Sekretariat:
Martina Schaub, 061 981 21 20, sekretariat@schafmatt-wisenberg.ch
Bürozeiten:
Mittwoch und Freitag, 9 bis 11 Uhr
Postadresse: Kirchplatz 1, 4496 Kilchberg

«Der Herr ist mein Hirte, mir wird nichts mangeln. Er weidet mich auf einer grünen Aue und führet mich zum frischen Wasser. Er erquicket meine Seele. Er führet mich auf rechter Strasse um seines Namens willen. Und ob ich schon wanderte im finstern Tal, fürchte ich kein Unglück; denn du bist bei mir, dein Stecken und Stab trösten mich. Du bereitest vor mir einen Tisch im Angesicht meiner Feinde. Du salbest mein Haupt mit Öl und schenkest mir voll ein. Gutes und Barmherzigkeit werden mir folgen mein Leben lang, und ich werde bleiben im Hause des Herrn immerdar.» PSALM 23

Auf einen Blick

schafmatt-wisenberg.ch

Informationen zu Gottesdiensten und Veranstaltungen



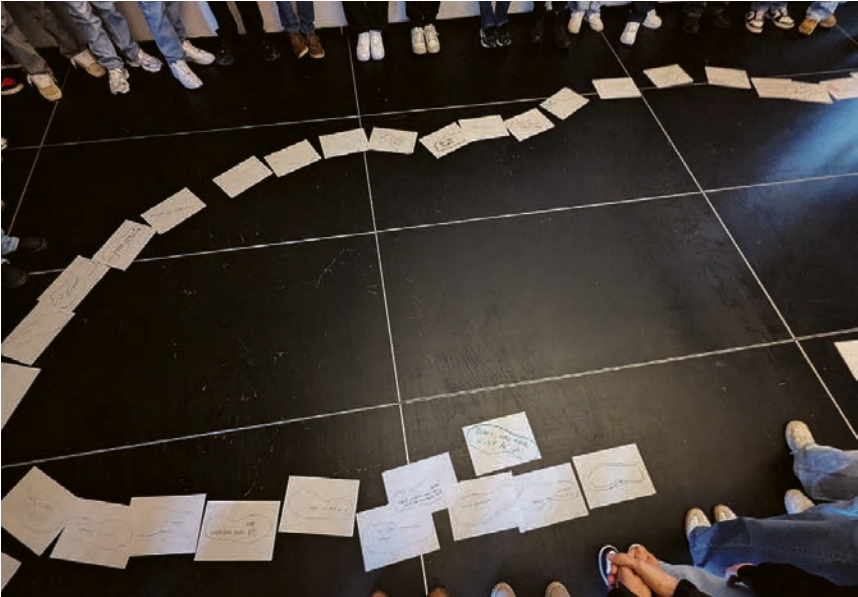
Gastbeitrag Mission 21

Konfirmationsunterricht einmal anders

«Weltverstehende werden» Unter diesem Titel unternahmen 40 Jugendliche aus St. Gallen und ihre Begleitpersonen diesen Januar eine «Tagesreise», die viele Erfahrungen brachte. Im Rahmen eines Konf-Tags von Mission 21 lernten sie sich und andere Menschen besser kennen und tauschten ein in vertiefende Gedanken.

Gemeinsam mit zwei Studienleitenden aus dem Team Bildung von Mission 21 beschäftigten sich die Jugendlichen während dieses Tages mit Aspekten von globaler Gerechtigkeit und interkultureller Kommunikation. Dabei tauschten sie sich auch live mit jungen Erwachsenen in Tansania aus.

Einen Teil der vielfältigen Aktivitäten bildeten Workshops, welche die Jugendlichen für Herausforderungen im ganz alltäglichen Umgang



Schritt um Schritt die Welt verstehen – gezeichnete Fussabdrücke von Jugendlichen an einem Konf-Tag von Mission 21. MISSION 21

untereinander und insbesondere in der interkulturellen Kommunikation sensibilisierten. Sie entdeckten, wie das Umfeld, in dem sie aufgewachsen sind und in dem sie leben, sie prägt. Sie erfuhren, wie Sehgewohnheiten unsere Kommunikation beeinflussen und wie Vorurteile entstehen können.

Ein Höhepunkt des Konf-Tags war die Live-Zuschaltung von jungen Erwachsenen in Tansania. Unterschiedliche Prägungen wurden spielerisch sichtbar gemacht beim gegenseitigen Erraten von Handzeichen. Die Jugendlichen und jungen Erwachsenen aus der Schweiz und Tansania nutzten die Möglichkeit des digitalen Live-Austausches ausgiebig, stellten Fragen und erzählten über sich.

Den Abschluss machte eine Andacht, in der die Inhalte des Tages

nochmals reflektiert wurden. Alle Jugendlichen zeichneten einen Fussabdruck und hielten darin die für sie wichtigen Erfahrungen vom Tag fest – Schritte zur Selbstreflexion, um dem Ziel, «Weltverstehende» zu werden, näher zu kommen.

Konf-Tage ermöglichen jeweils Jugendlichen neue Erfahrungen. Sie machen die internationale Lerngemeinschaft von Mission 21 erlebbar und geben Einblick in die internationale Zusammenarbeit.

SARAH JÄGGI, MISSION 21

Mehr zum Angebot: m-21.org/bildungsangebote

